

«Gebären ist gewaltig»

Was passiert eigentlich, wenn ein Mensch auf die Welt kommt? Ein Gespräch mit der Zürcher Hebamme Carolina Iglesias, die 700 Geburten begleitet hat. VON MARTINA LÄUBLI



Jede Geburt ist ein Neuanfang und etwas Einzigartiges.

GAETAN BALLY / KEYSTONE

Carolina Iglesias, welches war die kürzeste Geburt, die Sie begleitet haben?
Vor wenigen Tagen. Um Mitternacht kamen die Wehen, um halb drei wurde das Kind geboren.

Und die längste?
Von der ersten Wehe bis zur Geburt drei Tage. Aber nicht mit ununterbrochenen Wehen.

Wann beginnt eine Geburt eigentlich?
Ich sehe die Geburt als Prozess, der nicht erst mit den Wehen beginnt. Die Frauen machen sich viel früher bereit zum Gebären. Die eigentliche Geburt dauert einen bis zwei Tage. Die Wehen beginnen langsam, hören vielleicht wieder auf, kommen wieder. Die Frau kehrt in sich und beginnt, einen Kokon zu bilden.

Haben viele Angst vor der Geburt?
Ich glaube, die meisten Frauen haben Angst. Man sollte auch einen gewissen Respekt haben. Es ist wie auf einer Bergtour: Wenn man auf einen hohen Gipfel steigt, sollte man Ehrfurcht haben vor der Natur. Wichtig ist es, die Ängste zur Sprache zu bringen. Dann können sie sich in Stärke verwandeln. Meistens kommt irgendwann die Gewissheit: Ich schaffe das! Bei der Geburt kommt nicht nur ein Kind zur Welt, sondern eine Mutter wird geboren.

Heute kann man alles im Internet nachlesen. Ist das ein Problem?
Informationen per se sind nicht falsch. Doch das Internet ist mit Vorsicht zu geniessen. Es ist uferlos, man findet dort auch viele Negativbotschaften. Aber es gibt gute Literatur, die ich den Frauen gerne empfehle.

Hilft es, wenn jemand bei der Geburt dabei ist?
Gebären ist ein Prozess des Öffnens, wofür die Frauen ein intimes und geschütztes Umfeld brauchen. Welche Personen sie bei sich haben wollen, ist sehr individuell.

«Letztlich hatte ich eine Geburt, bei der die Freundin und der Mann während der Geburt dauernd auf dem Smartphone herumtippten. Das fand ich stossend.»

Carolina Iglesias

Wer begleitet Gebärende am häufigsten?
Meistens der Mann. Wobei man diese Rolle viel mehr infrage stellen könnte: Ist er der richtige Begleiter? Ich glaube, viel mehr Männer würden Bedenken äussern, wenn man das Thema offen anspricht. Doch es wird nicht offen diskutiert, sondern es einfach erwartet, dass der Mann bei der Geburt dabei ist. Wenn er es nicht ist, muss er sich rechtfertigen. Das war vor 40 Jahren anders.

Warum sollte der Mann nicht mitkommen?
Für eine Frau kann es entlastend und gut sein, ohne ihren Mann zu gebären. Die Geburt hat viel mit Sexualität zu tun. Nicht jedes Paar kann nachher in der Sexualität wieder gleich gut anknüpfen.

Gibt es Frauen, die allein gebären wollen?
Ja, das kommt vor. Für mich als Beleghebamme, die Frauen selbständig begleit-

tet, ist das allerdings eine schwierige Situation, denn die Frau sollte nie allein sein während der Geburt. Ab und zu kommt auch die beste Freundin, die Mutter oder eine Schwester mit.

Streiten sich werdende Eltern während der Geburt manchmal?
Auch das kann vorkommen. Männer fühlen sich oft unsicher, reagieren manchmal aggressiv, finden ihren Platz im Gebärsaal nicht. Dann ist es wichtig, auch die Hebamme des Mannes zu sein. Ich versuche dann, ihm eine Aufgabe zuzuweisen, zeige ihm, wie er die Frau berühren oder massieren kann.

Was machen Sie, wenn es dem Mann unwohl wird?
Dann schicke ich ihn aus dem Gebärsaal, einen Kaffee trinken. Ich thematisiere die Rolle des Mannes bei der Geburt bei jedem Paar. Bei Männern aus einem anderen Kulturkreis wie dem arabischen frage ich immer nochmals, ob er dabei sein möchte.

Welchen Satz hören Sie im Gebärsaal am häufigsten?
«Ich kann nicht mehr.» (lacht)

Was sagen Sie dann?
Nichts. Die Frauen sollen das sagen. Es ist ja wahr, sie können nicht mehr!

Weinen oder schreien die Frauen?
Gebären ist gewaltig. Es gibt Frauen, die vor Schmerz schreien oder wütend werden.

Wann ist der Schmerz am stärksten?
Meist kurz vor der Pressphase. Die letzten paar Wehen sind wahnsinnig schmerzhaft.

Stimmt es, dass Frauen heute weniger Schmerz ertragen?
Nicht die Frauen, sondern unsere Kultur ist es, die keine Schmerzen mehr aushält. Wenn wir Kopfschmerzen haben, nehmen wir eine Tablette. Früher war das

Gebären eine Gottgegebenheit. Man hat überlebt oder auch nicht, vieles war Schicksal. Heute haben wir alles unter Kontrolle, auch den Schmerz.

Was tun Sie, wenn der Schmerz zu gross ist?
Das wichtigste Mittel gegen Schmerz ist eine gute Betreuung, ein gutes Umfeld, Intimität. Der Geburtsschmerz ist kein Schmerz wie bei einem Migräneanfall. Die Wehen werden von Hormonen gesteuert. Es gibt eine Balance zwischen wehenproduzierenden Hormonen und den Stresshormonen, die die Frau zum Gebären anspornen. Zusätzlich wird körpereigenes Schmerzmittel ausgeschüttet.

Was tun Sie, wenn der Geburtsprozess stockt?
Oft hängt es mit dem Schmerz zusammen. Dann schaue ich: Braucht die Frau Entspannung, ein warmes Bad, einen Wechsel der Situation oder Bewegung? Und wenn die Frau schon zwei, drei Tage Wehen hat und lange nicht geschlafen hat, dann gibt es schmerzstillende Mittel.

Werden Frauen immer noch ermuntert, Treppen zu steigen, um die Geburt zu beschleunigen?
Ein Spaziergang kann helfen. Aus dem Gebärsaal im Triemli schicke ich die Frauen gerne auf den Üetliberg. Kürzlich sagte ich zu einer Frau: Fahr auf den Üetliberg und spazier herunter. Sie hat das getan, die Wehen haben eingesetzt, und sie hat geboren.

Wann ist ein Kaiserschnitt nötig?
Wenn der Prozess sehr lange dauert und das Kind nicht durch das Becken kommt. Oder wenn die Herztonne des Kindes nicht gut sind.

Ist ein Kaiserschnitt gefährlicher?
Studien zeigen, dass ein Kaiserschnitt nicht sicherer ist als eine Spontangeburt. Aber im richtigen Moment ist der Kaiserschnitt das Richtige. Man darf einfach keinen Missbrauch mit ihm treiben.

Wenn es einen braucht, ist er lebensrettend.

Was geschieht, wenn das Kind kommt?
Das Kind geht über viele Stunden durch das Becken der Mutter. Dann kommt die Pressphase, die ist extrem intensiv, auch emotional. Und dann kommt das Kind aus der Mutter auf die Welt – das ist für mich ein heiliger Moment. Alles rundherum bleibt stehen.

Wer nimmt das Kind in Empfang?
In der Regel die Hebamme. Sie übergibt es der Mutter, sobald sie bereit ist.

Wer schneidet die Nabelschnur durch?
Das macht der Vater. Aber nicht sofort nach der Geburt. Wenn das Kind da ist, ist zuerst ein paar Minuten einfach Ruhe. Dieser Moment des Ankommens ist sehr berührend.

Wer spricht nach der Geburt zuerst?
Das Kind, indem es weint.

Wissen heute alle Eltern, ob ihr Kind ein Knabe oder ein Mädchen wird?
Nein.

Gibt es Eltern, die über ein Mädchen enttäuscht sind?
Heute eigentlich nicht mehr. Das habe ich früher erlebt, bis etwa vor zehn Jahren, gerade bei Familien aus Kulturen, in denen der männliche Nachfolger sehr wichtig ist. Wenn dann nach dem dritten Mädchen ein viertes geboren wird, können im Gebärsaal schon einmal Tränen fliessen.

Ist die Freude beim ersten Kind grösser als bei den späteren?
Die Freude ist jedes Mal enorm.

Kommt es vor, dass die Eltern bei der Geburt noch keinen Namen für das Kind haben?
Ja, sehr oft. Manchmal fangen die Eltern sogleich an zu diskutieren. Ich sage ihnen dann, dass sie drei Tage Zeit haben, um den Namen zu bestimmen.



Carolina Iglesias
Hebamme

Durften Sie als Hebamme schon einmal einem Kind den Namen geben?
Bei einer meiner ersten Geburten durfte ich zwischen einer Antonia und einer Francesca wählen. Ich habe Francesca genommen.

Was, wenn die Geburt nicht gutgeht?
Ich habe einmal eine Frau betreut, die zweimal eine Totgeburt erlebt hat. Zweimal hintereinander. Das ist ein unendliches Leid. Bei einer Geburt kann sich immer alles wenden, und man kann in eine lebensgefährliche Situation geraten. Deshalb hat man als Hebamme die Antennen stets ausgefahren.

Haben werdende Eltern im Gebärsaal Smartphones dabei?
Es kommt schon vor. Letztlich hatte ich eine Geburt, bei der die Freundin und der Mann während der Geburt dauernd auf dem Smartphone herumtippten. Sobald das Baby da war, mussten Fotos gemacht und in alle Welt verschickt werden. Das finde ich total stossend. Der Film läuft woanders ab! Den Moment der Geburt sollte man mit ganzem Herzen geniessen und würdigen.

Sagen Sie in solchen Fällen etwas?
Ja. Ich führe die Eltern wieder zum Kind zurück. Und weise sie darauf hin, was gerade passiert.